

spartacus®

# BERLIN

GAY GUIDE





# Vorwort

2014 ist in vielerlei Hinsicht ein für Berlin und Deutschland historisch bedeutendes Jahr. Vor 100 Jahren begann der 1. Weltkrieg, vor 25 Jahre fiel in Berlin die Mauer und vereinte kurz darauf West- und Ostdeutschland. Im Zuge Wiedervereinigung wurde die Gesetzgebung in vielen Bereichen erneuert und geändert. Ohne die Wiedervereinigung wäre Sex zwischen Homosexuellen noch auf Jahre später unter Strafe gestellt, doch änderte sich die Situation 1994 mit der ersatzlosen Streichung des §175 grundlegend. Seit 20 Jahren ist daher Homosexualität nicht mehr illegal.

Schon lange vor dem Wegfall des §175 erfreute sich unser schwuler Berliner Reiseführer großer Beliebtheit in der Szene. Die Neuerungen in diesem zweisprachigen Spartacus Berlin Gay Guide sollen einen besseren Überblick und Anhaltspunkte für Schwule auf einen Blick liefern. So gibt es in dieser Ausgabe eine Top 5-Liste von Locations in den diversen schwulen Hot Spots. Darüber hinaus soll die Liste in der schwulen Woche einen Überblick über die besten Zeiten für die angesagtesten Szenetreffpunkte Berlins verschaffen.

Viel Spaß beim Lesen unseres Reiseführers und lernt die faszinierende Szene Berlins und ihre Geschichte kennen.

Euer Redaktionsteam des Spartacus Berlin Gay Guide

# **Die schwule Hauptstadt - Hauptstadt der Schwulen**

**Es stimmt schon - Berlin kann keinen Flughafen planmäßig eröffnen, Berlin ist arm (aber sexy), Berliner S-Bahnen sehen alle Jahreszeiten als Feinde an, Berliner nörgeln über die vielen Touristen und die Schwaben im Prenzlauer Berg. Doch Berlin kann auch anders. Der Berlin Gay Guide zeigt das andere Berlin, das kreative Neukölln, der angesagte Friedrichshain, Kreuzberger Partynächte und Schöneberg - das schwulste Viertel Deutschlands. Berlin ist jung, Berlin ist anders, Berlin ist das pulsierende Leben! Wir zeigen das aufregende Berlin, das niemals schläft.**

Berlin ist die schwulste aller deutschen Städte und spielt unter den Metropolen der Welt in der oberen Homo-Liga. Okay, Berlin hat mehr Regentage als Sydney und weniger Glamour als New York, dafür bietet die Stadt manches, was es anderswo nicht gibt: Berlin wartet auf mit der längsten Open-Air-Galerie der Welt, dem größten Kaufhaus Europas und dem höchsten Gebäude Deutschlands. Noch mehr Superlative gefällig? Etwa 420 Galerien für Klassische Moderne und Zeitgenössische Kunst machen Berlin zum größten Galerienstandort Europas und bald wird mit der sanierten und umgebauten Museumsinsel auch noch das größte Universalmuseum der Welt (vermutlich 2015) seine Pforten öffnen. Die größte Parkanlage sorgt nicht in München, sondern in Berlin für Erholung: auf dem Tempelhofer Feld, dem ehemaligen Flughafen, vergisst man schnell, dass Berlin eine Großstadt ist.

Wie viele der über 11 Millionen Besucher, die die Stadt jährlich besuchen - Tendenz steigend - tatsächlich schwul sind, weiß man nicht, gefühlt sind bei Großveranstaltungen

wie dem Teddy Award im Februar, dem CSD im Sommer oder der Folsom Street Fair im Herbst einfach alle da: Homos aus Trier, aus Trinidad und Australien: die schwule Welt zu Gast bei uns! Denn Berlin lässt das schwule Herz höher schlagen: nicht nur, dass es hier das einzige schwule Museum der Welt gibt und 180 weitere spannende und skurrile Museen, nicht nur, dass Berlin schier unbegrenzte Nightlife-Möglichkeiten bietet mit einer Kneipenlandschaft, die ihresgleichen sucht: nein, Berlin ist vor allem eine tolerante Stadt, eine Stadt, in der man selbstbewusst schwul werden und sein kann. Berlin macht frei. In Berlin kann man durchatmen – wenn man nicht gerade in einer der Kneipen steht, die das mit dem Nichtrauchergesetz nicht ganz so ernst nehmen. Von denen es einige gibt – denn Berlin hat das laissez faire erfunden (und die Franzosen haben dem einen Namen gegeben).

Wer in Berlin nicht auf seine Kosten kommt – ganz gleich, welche spezieller und abwegiger Natur die jeweiligen Vorlieben auch sind – dem ist echt nicht mehr zu helfen, der kann sich gleich einsargen lassen (und auch dafür gibt es einige wunderschöne Friedhöfe, auf denen man in bester Gesellschaft läge).

Dieses kleine Büchlein erhebt keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Schließlich soll es ja noch in die Jackentasche passen. Möglich auch, dass einige der Informationen, die beim Verfassen brandaktuell waren, bei Drucklegung schon wieder veraltet sind, denn nichts ist in Berlin beständiger als der Wandel. Deswegen soll dieses Buch vor allem Lust machen auf die großartigste Stadt im Universum und eine klitzekleine Hilfestellung dabei sein, sie zu erkunden.

**BERLIN IN ZAHLEN**

**Berlin ist groß:**

892 km<sup>2</sup> Fläche (neun Mal größer als Paris!)

**Berlin ist international:**

3,5 Millionen Einwohner, davon mehr als 494.000 Bürger mit einem fremdländischen Pass / 185 Nationen wohnen dauerhaft hier

**Berlin ist mobil:**

5.419 Kilometer lang ist das öffentliche Straßennetz der Stadt / 180 Kilometer schiffbare Wasserstraßen / 960 Brücken (mehr als Venedig!)

**Berlin ist grün:**

44 % des Gebietes sind Parks und Wälder oder Flüsse, Seen und Wasserstraßen / 440.000 Straßenbäume

**Berlin ist hoch:**

368 Meter ist der Fernsehturm hoch, damit das höchste Gebäude Deutschlands und eines der höchsten Bauwerke in Europa

**Berlin ist schlau:**

4 Universitäten, 4 Kunst-, 17 Fachhochschulen und rund 160.000 Studenten machen Berlin zur größten Universitätsstadt Deutschlands

**Berlin ist schön:**

9 Schlösser / 180 Museen und Sammlungen 3 Opernhäusern / 150 Theater und Bühnen aller Genres

**Berlin ist fit:**

1.900 Sportvereine, darunter der Fußball mit 100.000 Mitgliedern, gefolgt vom Turnen mit ca. 80.000 Mitgliedern

**Berlin ist lecker:**

6.500 Restaurants / 546 Eisdielen und Cafés / 2.800 Imbisse / 225 Bars, Clubs und Kneipen

**Berlin ist gut besucht:**

fast 25 Millionen Übernachtungen / 11 Millionen Gäste / 2,3 Tage durchschnittliche Aufenthaltsdauer

**Berlin ist wach:**

0 Stunden, in denen die Stadt schläft

**BERLIN - STADT DER SCHWULEN BEFREIUNG**

Berlin hat sich innerhalb der letzten Jahre zu der LGBTI-Metropole in Europa schlechthin entwickelt. Einige Szenekenner gehen sogar davon aus, dass dies weltweit gilt.

Dabei stützt sich diese Entwicklung zunächst auf eine große Vergangenheit: Hier blühte bereits vor einem Jahrhundert das Mekka schwulen Szenelebens – ebenso wie die moderne Emanzipationsbewegung schwuler Männer in Berlin ihre Wurzeln hat: Es seien dazu nur Magnus Hirschfeld und Karl-Heinrich Ulrichs, der schon im 19. Jahrhundert die Homo-Ehe forderte, genannt. Seit Anfang 2014 trägt eine große Straße im Homo-Kiez Schöneberg den Namen Ulrichs‘.

Auch heute vereint diese Stadt wieder zwei der wichtigsten Aspekte schwulen Lebens an einem Ort: Zunächst einmal gilt Berlins schwules Szeneleben inzwischen als das aufregendste in der ganzen Welt. Der Eindruck drängt sich auf, dass wir hier ein Revival der berühmten goldenen 70er Jahre in New York oder San Francisco erleben. Berghain und Laboratory, Snax und Folsom, der Pride oder der Teddy Award sind nur einige Berliner Namen und Ereignisse, die in der weltweiten Community mit Bewunderung genannt werden. Nicht nur aus London, Madrid, Mailand oder Tel Aviv, auch aus den USA fallen erlebnishungrige Männer nahezu jedes Wochenende in Berlin ein, um die einzigartig freizügige Szene hier wenigstens für eine kurze Zeit in vollen Zügen zu genießen.

Zugleich wächst derzeit aber in Berlin auch die Erkenntnis, dass das politische Engagement wichtig ist: Die Freiheit, die wir jetzt genießen, ist ein fragiles Gut und muss jeden Tag neu erkämpft werden. Es ist ausgerechnet die junge Party-Generation, die zur Stunde in Berlin für LGBTI-Rechte einfallsreich aktiv wird. Sie sammelt sich vor allem in der parteipolitisch unabhängigen Bewegung „Enough is enough“, die im Widerstand gegen den russischen Homo-Hass entstanden ist. Innerhalb kürzester Zeit haben die Aktivisten im Sommer 2013 in Berlin mehr als zehntausend Menschen zu einer Großdemonstration für die Homo-Rechte in Russland mobilisieren können. Seither tauchen sie immer wieder mit phantasievollen, Aufsehen erregenden Aktionen auf, um gegen Homophobie in der Gesellschaft, Politik oder den Medien klar Kante zu zeigen.

An dieser Kombination aus Spaß am schwulen Leben und Engagement für LGBTI-Rechte zeigt sich, dass Berlin Avantgarde und Vorbild dafür sein kann, wie schwuler Lifestyle eine echte Zukunft hat. Auch deshalb bin ich als schwuler Mann immer wieder neu glücklich und stolz ein Berliner zu sein.



David Berger, Chefredakteur MÄNNER

# Die (schwule) Geschichte Berlins: Wie es wurde, was es ist und gleich drei Coming Outs hatte

Es hat vermutlich weniger mit der berühmten Berliner Luft, Luft, Luft zu tun als mit der Tradition von Toleranz. Diese prägt die Stadt seit der Besiedlungspolitik des Großen Kurfürsten nach dem Dreißigjährigen Krieg. Mit dem Mauerfall hinzugekommen sind das Gefühl gewonnener Freiheit und die gewaltigen Leerräume vor allem im Ostteil der Stadt, die es zu füllen und zu nutzen gilt. Ob in Berlin heute in schwuler Hinsicht mehr los ist als in den viel zitierten Goldenen Zwanzigern, lässt sich schwer sagen.

## TOP FIVE DER BEKANNTESTEN BERLIN-ZITATE

Selbst für einen kurzen Abriss der Berliner Geschichte reicht der Platz nicht, aber vielleicht geben einige Zitate einen Eindruck von der Bedeutung der Stadt.

**„Jeder soll nach seiner Façon selig werden.“** Friedrich II, König in und von Preußen, 1740

**„Völker der Welt, schaut auf diese Stadt!“** Ernst Reuter, Oberbürgermeister, 1948

**„Ick bin ein Berliner!“** John F. Kennedy, US-Präsident, 1963

**„Mr. Gorbachev, open this gate! Mr. Gorbachev, tear down this wall!“** Ronald Reagan, US-amerikanischer Präsident, 1987

**„Ich bin schwul - und das ist auch gut so!“** Klaus Wowereit, Anwärter für das Amt des Regierenden Bürgermeisters, 2001

Der Regierende Bürgermeister **Klaus Wowereit**, gerade wegen seiner Offenheit Integrationsfigur für die allermeisten Berliner, ist ein Beweis dafür, dass Schwule heute eine ganz andere Rolle in der Gesellschaft spielen – zumindest in Berlin. Und sie nutzen diese Stellung recht aktiv und tragen so ganz sicher nicht unerheblich zum spannenden Image der Stadt bei. Wowereit, liebevoll Wowi genannt und auch selbst dem Party feiern nicht abhold, schreibt schon mal das Grußwort zur Folsom und hält die stante pede darauf folgenden Angriffe der Opposition lächelnd aus. Das ist gelebte Toleranz.

Doch gehen wir erst einmal ein paar Jährchen zurück, Berlin als schwule Metropole hatte ihr erstes Coming Out Ende des 19. Jahrhunderts. **Magnus Hirschfeld** gründete 1897 das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK) und kämpfte gegen die Diskriminierung Homosexueller. 1919 eröffnete er das Institut für Sexualwissenschaft, es wurde zum zentralen Ort für alle sexualreformerische Arbeit, es war Beratungsstelle und Zufluchtsort für Menschen mit Sexualproblemen und diente darüber hinaus der Information interessierter Laien und der Fortbildung von Medizinern.

Es wurde in Berlin natürlich nicht nur akademisch theoretisiert und diskutiert, sondern auch ordentlich gefeiert. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es schon fast 40 einschlägige Etablissements, Tendenz steigend. Rund um den Nollendorfplatz schlug das Herz der Szene, mitten im Gewimmel **André Gide**, **Francis Bacon** oder auch **Christopher Isherwood**, der eine zeitlang Nollendorfstr. 17 wohnte, wo auch heute noch eine Gedenktafel an den Schöpfer der Vorlage von „Cabaret“ erinnert.

Mit der allgemeinen Party war schnell Schluss, als die Nazis an die Macht kamen, die Zehntausende Schwule in

Konzentrationslagern vergaste. Das Institut für Sexualwissenschaft wurde geplündert, die Bestände der Bibliothek und die Schriften Hirschfelds wurden mit anderen Büchern „undeutschen Geistes“ verbrannt, das WhK aufgelöst.

Nach dem Ende des 1000-jährigen Reiches feierte man im Mief der Fünfziger privat und traute sich erst langsam wieder aus den Schränken.



Szenen aus „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt“

Das zweite Coming Out markiert sicher **Rosa von Praunheims** Film „**Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt.**“ Dem Wertewandel in der Gesellschaft entsprach der Wandel im öffentlichen Auftritt der Schwulen. Während die Schwulen in der DDR sich hauptsächlich über kirchliche Gruppen und unter Gemeindedächern organisierten, entwickelte sich im Westen ein eher lustbetontes Selbstbewusstsein, bei dem aber auch der politische Anspruch nicht zu kurz kam.

Durch die Inselsituation West-Berlins gingen die Uhren hier anders als im Rest der Republik: liberaler, schneller, engagierter: 1975 wurde der **Verlag Rosa Winkel** gegründet, um Schwulenpolitik, -szene und -wissenschaft öffentlich zu machen, zwei Jahre später das Café „**Anderes Ufer**“ eröffnet - damals eine Sensation, da es das erste Lokal für Schwule war, das sich nicht im Hinterhof oder hinter verschlossenen Jalousien mit Guckloch an der Türe versteckte, sondern sich (und seine Gäste) selbstbewusst mit offenen Fensterfronten zeigte. 1978 eröffnete „**Prinz Eisenherz**“, der erste schwule Buchladen Europas. Nun musste man Randgruppenschriften nicht länger verschämt im Pornoshop einkaufen. Im Jahr darauf dann der erste CSD - die erste Schwulendemo übrigens fand schon Jahre zuvor im katholischen Münster statt. 1981 wurde der **Bruno Gmünder Verlag** ins Leben gerufen, zwei Jahre später die erste deutsche AIDS-Hilfe und 1986 ein weiterer Meilenstein in der schwulen Geschichte: das erste **schwule Museum** öffnete seine Tore und hat seither seinen selbstverständlichen Platz in der Museenlandschaft Berlins.



Eisenherz, der erste schwule Buchladen Europas

Im selben Jahr hob man den schwulen Sportverein **Vorspiel** aus der Taufe und hatte gleich mit starkem Gegenwind zu kämpfen: Der Berliner Leichtathletik Verband verweigerte nämlich über Jahre hinweg die Aufnahme, da ihm das „Vorspiel“ im Namen zu anrühlich war. „Sexuelle Neigungen gehören nicht in den Titel“, so der Verband. Man sah das „sportliche und gesellige Vereinsleben“ gefährdet. Sogar die Gerichte wurden bemüht. Das Kammergericht Berlin entschied 1992, dass die Verbindung von „Vorspiel“ und „Schwuler“ eine „unsachliche, der Integration aller Leichtathleten entgegenwirkende Emotion“ bewirke.

Nur ständiger Druck aus Politik, Gesellschaft und Sport vermochte den Verband zu überzeugen und mit einem kleinen sprachlichen Trick klappte die Akzeptanz. Die schwulen Sportler änderten ihren Namen von „Vorspiel - Schwuler Sportverein“ in „Vorspiel - Sportverein für Schwule und Lesben“. So wurden die Worte „Vorspiel“ und „schwul“ „räumlich und sinngemäß“ getrennt, wie der Verband schrieb und so waren die „Bedenken erledigt“. Heute halten sich bei Vorspiel rund 1000 Frauen und Männer fit, der Verein ist damit einer der größten seiner Art in Europa. Es geht beim Sport eben nicht nur um die körperliche Bewegung, Sport hat eine wichtige gesellschaftliche Funktion und trägt zu Toleranz und Akzeptanz bei. Welche Rolle Sport dabei spielt, wurde besonders deutlich, als sich der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen bereit erklärte, als Schirmherr der Euro Games 1996 zu fungieren.

Die Vereinigung beider deutschen Teilstaaten lieferte ganz neue Impulse: Techno wurde zum Soundtrack von Berlins drittem Coming Out. Die wummernden Klänge wurden auf illegalen Partys in verlassenen und halb verfallenen Gebäuden im Ostteil der Stadt gespielt. Schnell gingen dabei Musik und Sex eine Verbindung ein.

Die unter dem Motto „Pornos von uns für uns“ gegründete Produktionsfirma **Cazzo** kreierte nach ausgiebigem Casting in der Berliner Schwulenszene ihren ersten Pornofilm „Berlin Techno Dreams“ unter anderem im autonomen Szeneclub Eimer in einem Abbruchhaus in Mitte. Unmassen von Statisten waren für die Tanzszenen der Rahmenhandlung engagiert worden. Mit einem Schlag kannte fast jeder in der Szene jemanden, der schon mal in einem Porno mitgespielt hatte. Porno fing an, salonfähig zu werden.



CSD am Brandenburger Tor

Die **Loveparade** wurde größer und größer. Und Cazzo mit seinen szeneverankerten Pornoproduktionen, die in munterer Reihe folgten und in denen man immer wieder auch gute Bekannte und Gesichter aus den Clubs und Bars entdecken konnte, schaffte es gar, einen eigenen Berliner Pornoprototyp in der fleischigen Bilderwelt zwischen Ami-Muskelschnitten und Ostblock-Lustknaben zu etablieren – eine Mischung aus Fetischbürschchen und Rotzlöffel. Seitdem sind Produktionen wie **Wurstfilm**, **Spritzz** oder **Berlinstarfilm** dazugekommen. Überhaupt hat die deutsche Pornoindustrie die Stadt zu ihrer Homebase gemacht und leistet mittlerweile unschätzbare PR-Arbeit für ihr Image als öffentlicher Verkehrsbetrieb.

Gleichzeitig wurde Homosexualität salonfähig und erlebte einen besonderen Schutz: nach Brandenburg und Thüringen war Berlin in den Neunzigern das dritte

Bundesland, das Schwulen Gleichberechtigung zusicherte. 1995 trat die neue Berliner Verfassung in Kraft, nach der niemand mehr wegen seiner (Homo-) Sexualität benachteiligt werden darf und die Diskriminierung aller auf Dauer angelegten Lebenspartnerschaften verbietet. 2001 schließlich ein weiterer rosa Meilenstein: der erste deutsche Spitzenpolitiker outete sich und wurde (trotzdem?) zum Regierenden Bürgermeister gewählt. Klaus Wowereit (SPD) war im selben Jahr sogar noch Bundesratspräsident, hatte somit protokollarisch das vierthöchste Staatsamt der Bundesrepublik inne - so weit hatte es bisher noch kein offen Schwuler geschafft!

Diese kurze Reise durch die schwule Geschichte Berlins mag reichen, wer mehr erfahren will, muss sich selbst in das Leben in der Hauptstadt werfen - natürlich bitte ausschließlich und nur mit diesem Führer in der Hand. Wem das aber noch nicht reicht an Hintergrundwissen und wer sich für schwule Geschichte(n) interessiert, darf auf keinen Fall die großartige(n) Ausstellung(en) im Schwulen Museum verpassen. Das Museum ist frisch von Kreuzberg nach Tiergarten umgezogen und bietet jetzt noch mehr Ausstellungsfläche und ein Cafe mit Veranstaltungen.

Wer darüber hinaus mehr über Berlin und seine aufregende Vergangenheit erfahren will, sollte das Märkische Museum besuchen, das anhand vieler Exponate die Historie lebendig werden lässt.

## **VOR 25 JAHREN - FALL DER BERLINER MAUER**

Der 09. November 1989 ist für die Berliner und für Deutschland ein historisches Datum. Der Fall der seit 1961 existierenden Berliner Mauer markiert das symbolische Ende der DDR und führte letztlich zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten am 03. Oktober 1990. Streng genommen waren es zwei Mauern, die den Grenzbereich von Ost und West bildeten, zwischen denen sich der Todesstreifen befand. Die

Gesamtlänge der 3,60 m hohen Mauer, die Berlin (West) umschloss, betrug 155 km. Die Flucht in den Westteil der Stadt gelang über 5.000 Menschen, jedoch ist vielen ein Fluchtversuch nicht geglückt. 455 Todesopfer sind zu beklagen, die über die Grenzanlagen fliehen wollten.

Das Jubiläum dieses historischen Ereignisses wird natürlich in Berlin mit zahlreichen Veranstaltungen begleitet, deren Schwerpunkt um den 09. November sein wird. Termine und Themen sind über die Webseite der Stadt Berlin zu finden: [www.berlin.de/special/25-jahre-mauerfall](http://www.berlin.de/special/25-jahre-mauerfall)

Das ganze Jahr über können spezielle Stadtführungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten rund um die Mauer besucht werden wie etwa „Das geteilte Berlin und die Maueropfer“ oder „Zeitzeugentour Maueröffnung 09.11.1989“. Wer sich nicht für eine Stadtführung interessiert und die Reste und den Verlauf der Berliner Mauer selbst erkunden möchte, der kann sich ein Fahrrad leihen (etwa beim Verleih der Deutschen Bahn „Call a Bike“ ([www.callabike-interaktiv.de](http://www.callabike-interaktiv.de)) oder bei den Fahrradstationen ([www.fahrradstation.com](http://www.fahrradstation.com))), und den früheren Todesstreifen mit dem Rad erkunden. Der Mauerradweg ist gut ausgeschildert und bietet eine sehr gute Möglichkeit, Geschichte, Natur und Kultur miteinander zu verbinden.

Entlang des Mauerweges gibt es viele Stationen, die die Geschichte der Berliner Mauer lebendig werden lassen. Der Checkpoint Charlie ist nur einer der interessanten Hot Spots für Touristen. Das Mauermuseum sollte man sich dort nicht entgehen lassen. Es besteht seit mittlerweile über 50 Jahren und beherbergt neben vielen interessanten Einblicken zur Mauer auch zahlreiche Gegenstände, die die immer ausgefeilteren Fluchtversuche dokumentieren. Die längste Open Air Gallery der Welt befindet sich an der Mühlenstraße in Friedrichshain und ist unter dem Namen East Side Gallery weltberühmt. Sie zeigt, wie menschenverachtende Grenzanlagen in Kunstwerke umgewandelt werden können. Lohnenswert ist auch ein Besuch der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße, die im Jahr 2013 von Michelle Obama mit ihren Kindern besucht wurde. Hier ist ein Originalstück der Mauer samt Todesstreifen noch erhalten. Ein Dokumentations- und ein Besucherzentrum liefern wissenswerte Informationen rund um den vom DDR-Regime genannten „antikapitalistischen Schutzwall“.

Am Wochenende des 08./09. November 2014 wird der Höhepunkt der Veranstaltungen über die Mauer sein. Als Highlight wird eine 12 km lange Licht-Installation aus tausenden beleuchteten Ballons zu sehen sein, die durch 5 Orte in der Innenstadt führen wird. Sie soll als „Symbol der Hoffnung für eine Welt ohne Mauern“ sein.



Gedenkstätte Berliner Mauer (Bernauer Str. 119, S-Bhf Nordbahnhof) - [www.berliner-mauer-gedenkstaette.de](http://www.berliner-mauer-gedenkstaette.de)